



# Betriebspraktikum in Dublin 2025



## Hast du Lust auf:

- 3 Wochen Dublin  
18.05.-7.06.2025
- inkl. 1 Woche Coaching im ADC-College
- inkl. 2 Wochen Betriebspraktikum in einem Betrieb in Dublin
- außergewöhnliche Erlebnisse rund um Land, Leute und Kultur
- Unterkunft mit breakfast and dinner in Gastfamilien



## Voraussetzungen dafür sind:

- Du besuchst die 11. Klasse im Beruf Büromanagement, E-Commerce oder Einzelhandel
- Du bist 18 Jahre alt (bei Ausreise)
- Du hast die deutsche Staatsangehörigkeit oder die eines anderen EU-Mitgl.staates
- Du hast Englischkenntnisse ca. auf Niveau B1
- Selbständiges Organisieren und Bewältigung ungeplanter Situationen liegen dir



## Deine Benefits:

- Interkultureller Austausch
- Verbesserung der Englischkenntnisse
- Förderung der beruflichen Entwicklung
- Erweiterung des persönlichen Horizonts
- Nachweis durch Europass-Zertifikat



## Programmkosten- und förderung:

Die Programmkosten i. H. v. **1.706 €**  
(v. a. Vorbereitung, Praktikum, Unterbringung in Gastfamilien incl. breakfast and dinner, Airport-Transfer, Zertifizierung usw.) **werden** durch EU-Fördermittel (ERASMUS+) **übernommen**.



Hinzukommen als Eigenanteile:

- Flugkosten (MUC-DUB)
- Eigenanteil 600 € Budgetpuffer (Option auf Rückerstattung an die TN nach Rückkehr)
- Verpflegungskosten, Mittagessen
- Zusätzlich gebuchte Leistungen für Ausflüge, Public-Transport, Taxis, ...



## Dann bewirb dich bis 15.11.2024

- mit einem **Lebenslauf** und
- einem **Motivations schreiben**  
(beides in englischer Sprache, nicht KI-generiert)



[erasmus@bsz-dachau.de](mailto:erasmus@bsz-dachau.de)



Europass-Zertifikat als Türöffner  
für die Berufswelt, DN 28.06.2024



Perspektivenwechsel in  
Dublin, SZ 1.07.2024



## Europass-Zertifikat als Türöffner für die Berufswelt

Dachauer Berufsschüler absolvieren ein dreiwöchiges Praktikum in Dublin – Viele Erfahrungen in Irland

**Dachau** – Viel Lob gab es für die Dachauer Berufsschüler, die zusammen Schülern der Fachoberschule Haar an einem dreiwöchigen Betriebspraktikum in Dublin teilgenommen haben und jetzt dafür ihr Europass-Zertifikat überreicht bekommen. In Kooperation mit dem ADC-College in Dublin, dem Staatsministerium für Schulqualität und Bildungsforschung und finanziell ausgestattet mit Erasmus-Plus-Fördermitteln konnten die insgesamt acht Dachauer Berufsschüler Betriebe in der irischen Hauptstadt hineinschnuppern. Die Auszubildenden waren während ihres Aufenthalts bei Gastfamilien untergebracht und erleben so Land und Leute abseits der Touristenpfade. Der Dachauer Berufsschullehrer Wolfgang Schwarzen-

berger hatte das Projekt ins Rollen gebracht. Bei der Feier verlas er Schreiben der Dubliner Betriebe, in denen die Dachauer Schüler gearbeitet hatten. Deren Tenor: Die jungen Gäste aus Deutschland hinterließen sichtlich Eindruck bei den Iren und wurden sehr gelobt. Schulleiter Frank Ritzel hatte vor dem Auslandsaufenthalt, der Mitte Mai begann, seinen Schützlingen mit auf den Weg gegeben, dass sie für die Zeit in Irland als „Botschafter für Dachau und Bayern“ fungieren würden. Das hatten sich die jungen Leute offenbar zu Herzen genommen.

Ritzels Haarer Kollegin Nicola Tauscher-Meric betonte, dass das Zertifikat für die Schüler in der Berufswelt eine Art „Türöffner“ sei.

Die Schüler selbst meinten,



**Zertifizierungszeremonie:** Die Lehrkräfte Claudia Trinkl, Silvia Penth und Jenny Hentschel mit ihren Schützlingen Patricia Mihaly, Sophie Herfert, Artur Fatkhullin, David Waizmann und Luca Krojer sowie Lehrer Wolfgang Schwarzenberger (von links).

das Projekt sei für sie ein atemberaubendes Erlebnis gewesen. Vor allem die Landschaft, die Kultur und die Menschen hätten es ihnen angetan. Artur

Fatkhullin beispielsweise, der eine Ausbildung zum Bürokaufmann macht, sagte gegenüber den Dachauer Nachrichten, dass er schon nach kurzer

Zeit selbständig arbeiten durfte. Zudem habe er sehr nette Kollegen gehabt. „Die Gastfreundschaft war toll, und die Gastfamilie war mega lieb“,

schwärmte der 27-Jährige. Fatkhullin kann sich vorstellen, nach seiner Ausbildung eine Zeit lang im Ausland zu arbeiten.

Die 19-jährige Sophie Herfert ist zu Hause bei einer Firma tätig, die Luftfahrzeugteile herstellt. In Dublin arbeitete sie allerdings in einer Anwaltskanzlei. „Ich habe mal in einen anderen Beruf reinschnuppern können“, meinte Herfert. Das habe sie begeistert, denn sie habe sogar Dokumente für das Gericht zusammenstellen und aushängen dürfen. Auch ihre Gastfamilie sei „freundlich“ gewesen, so Sophie Herfert. Allerdings hätte sie das Haus nur zum Essen betreten dürfen. Ansonsten habe sie auf engstem Raum in einer Art Schuppen schlafen müssen, so die Gastschülerin.

## Perspektivenwechsel in Dublin

Die Berufsschule organisiert einen besonderen Austausch: Auszubildende arbeiten drei Wochen lang in anderen Betrieben in der irischen Hauptstadt.

**Dachau** – Gymnasiasten haben Austauschprogramme, Realschulen auch oft, Studenten haben Erasmus – und Auszubildende? Für den doch so ersehnten beruflichen Nachwuchs schaut es eher schlecht aus. Immerhin gibt es Erasmus plus, ein Programm der Europäischen Union, unter das auch Azubis fallen.

Doch viele Berufsschüler kommen nicht in den Genuss eines Auslandspraktikums. Denn dieses bedeutet für die verantwortlichen Lehrkräfte viel Aufwand bei der Antragsstellung und auch sonst einen Haufen Organisationsarbeit, die sie neben dem Schulalltag leisten müssen. Und: Da Lehrlinge nicht nur in den Berufsschulen sind, sondern auch in ihren Ausbildungsbetrieben arbeiten, müssen der jeweilige Chef oder die Chefin auch von der Idee angetan sein.

Bei acht Auszubildenden der Dachauer Berufsschule, alle angehende Kaufleute für Büromanagement oder E-Commerce, und fünf Fachoberschülern aus Haar ist all das zusammengekommen. Sie haben im Mai drei Wochen lang in irischen Firmen

mitgearbeitet und schliefen bei Gastfamilien. Erklärtes Erziehungsziel war maximale Selbstständigkeit. Schon um teilnehmen zu können, mussten die jungen Leute zwischen 18 und 27 Jahren eine überzeugende Bewerbung schreiben, dann den Flug nach Irland buchen, eine Freistellung vom Arbeitgeber erreichen, die Firmen in Dublin kontaktieren und ihren Transport dorthin organisieren.

**„Das ist oft nicht der Standard, den die Auszubildenden kennen.“**

„Sie fahren mit 20 und kommen nach ein paar Wochen als 23-Jährige zurück“, beschreibt Wolfgang Schwarzenberger, Hauptorganisator und Mitglied der Schulleitung am Dachauer Berufsschulzentrum den Entwicklungsschub. Auch Schulleiter Frank Ritzel betont bei der Verleihung der „Euro-Pässe“ vergangene Woche: „Es war keine Klassenfahrt, sondern ein Praktikum, bei dem man viel in Vorleistung ge-

hen musste, in eine fremde Arbeitswelt eintauchen, Verständnis für eine andere Kultur aufbringen und sich selbst einordnen.“ Seine Kollegin von der Haarer FOS, Nicola Tauscher-Meric, betonte in Zeiten auflebenden rechtsextremen und nationalistischen Gedankenguts in Europa noch einen weiteren Aspekt: „Die Erfahrung, dass jeder irgendwann mal irgendwo fremd und froh ist, freundlich aufgenommen zu werden.“

Aufgenommen worden seien sie sehr freundlich, das bestätigen alle. Und trotzdem gab es Herausforderungen. Um dem umständlichen Bussystem zu entgehen, hat sich etwa Florian Höck kurzerhand ein gebrauchtes Fahrrad gekauft. Ab da brauchte der 21-Jährige statt eineinhalb Stunden nur noch eine halbe zum Arbeitsplatz. Überrascht waren viele von den Firmen. In Irland gebe es weniger Mittelstand als in Deutschland. „Das sind oft kleine Familienbetriebe. Und viele arbeiten in 100 Jahre alten Backsteinhäusern“, erklärt Schwarzenberger. Er hat sich die Betriebe vorab angeschaut und weiß: „Das ist oft

nicht der Standard, den die Auszubildenden kennen.“ Eine Brauerei sei dabei gewesen, ein Onlineshop, ein Notariat, ein Designbüro. Viele Firmen stünden unter Druck, eine duale Ausbildung gebe es nicht, so seien sie dankbar für Praktikanten. „Einen von uns hätte seine Firma gleich übernommen“, erzählt Schwarzenberger.

**Die Schulen wollen den Austausch unbedingt wiederholen**

„Die Leute bedanken sich beim Aussteigen beim Busfahrer“, war eine Beobachtung von Artur Fatkhullin. Der 27-Jährige arbeitete in einem Geschenk-Laden, man hätte seinen eigenen Laptop mitbringen sollen. Den ließ ihm dann das Dubliner ADC-College, der Organisations-Partner vor Ort. „Die Leute haben auch oft gefragt, ob sie helfen können“, betont die 19-jährige Patricia Mihaly, sie war bei einem Finanzdienstleister. Der gleichaltrigen So-

phie Herfert ist auch Armut aufgefallen: „Man sieht es manchen Leuten an und den heruntergekommenen Häusern mit vernagelten Türen.“ Und noch etwas hat alle überrascht: In den Gastfamilien kamen nur Fast Food und Tiefkühlkost auf den Tisch.

Die Verantwortlichen an den Schulen sind sich einig, den Austausch wiederholen zu wollen. Auch wenn es nicht leicht wird. Dieses erste Mal durfte die Berufsschule ohne Antrag teilnehmen, für die EU-Fördermittel sorgte das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München – ein Sonderangebot für neu teilnehmende Schulen. In Zukunft muss man selbst Anträge stellen, dafür möchte Schwarzenberger jetzt ein Team aufbauen.

Für die Azubis hat das Praktikum in Dublin neben den gemachten Erinnerungen noch einen Vorteil, betont Schwarzenberger: „Der Euro-Pass ist ein Kompetenz-zertifikat, das Interkulturalität und Sprachkenntnisse belegt, eine wichtige Bewerbungsunterlage und europaweit anerkannt.“

**Alexandra Vetroi**